

# BESPRECHUNGEN

## Religiöse Erziehung

FEIFEL, Erich: *Religiöse Erziehung im Umbruch*. Hg. v. Stephan LEIMGRUBER und Michael LANGER. München: Kösel 1995. 319 S. Lw. 34,-.

Erich Feifel, em. Professor für Religionspädagogik und Kerymatik an der Universität München, war immer ein sensibler Interpret der Glaubenssituation und zugleich ein kluger Kundschafter für neue Wege in den Krisen der Zeit. Dies beweist erneut die Sammlung von Aufsätzen aus den Jahren 1967 bis 1995, die teilweise unveröffentlicht sind. Feifel analysiert zuerst realistisch die Glaubenssituation, gleichweit entfernt von pessimistischer Sicht wie von euphorischer Bewertung; man vergleiche dazu seine kritischen Anmerkungen zum Begriff der Gemeindekirche (166) und zur „Geschwisterlichkeit“ (179). Die Grundlagen für eine moderne Religionspädagogik sieht er in der Nachfolge Christi, in einem Religionsbegriff der „sinnerfüllten Religiosität“ (77) und in den Orientierungen des Zweiten Vatikanischen Konzils zur Begegnung zwischen Theologie und Pädagogik (78–93). Bei den Lernorten des Glaubens kommen Familie, Schule, Erwachsenenbildung, Gemeindepädagogik in den Blick. Wichtig ist dabei die Optik: das gemeinsame Glauben- und Lebenslernen zwischen den Generationen (176–182). Die Perspektiven werden u. a. im Hinblick auf einen christlichen Lebensentwurf und auf Kurzformeln des Glaubens hin entfaltet, die umgriffen sind von einer „kommunikativen Didaktik“ (241–255). Die „Bilanz“ zum Abschluß zeichnet sich durch angemessenen Realismus und Glaubensoptimismus aus: ein sehr guter Text (273 ff.).

Feifel wählt für seine religionspädagogische Forschung eine Sicht der Konvergenz, die sich in „Korrelation“ und „kommunikativer Didaktik“ entfaltet. Dabei sind die theologische, die humanwissenschaftliche und die didaktische Perspektive nie voneinander zu trennen (260). Das gelehrte Buch steht kritisch und ergänzend neben N. Mettes „Religionspädagogik“ (1994; s. diese

Zs. 213, 1995, 573). Leider taucht in Feifels Überlegungen die kirchliche Jugendarbeit nur am Rand auf. Auch versäumten die Herausgeber, dem Buch ein Sachregister beizugeben und dadurch den leichten Zugang zu den Aussagen Feifels zu eröffnen. Trotzdem: ein wichtiges und ermutigendes Buch für jeden, dem in der heutigen Umbruchsituation die religiöse Erziehung ein brennendes Anliegen ist. R. Bleistein SJ

LEYH, Günther: *Mit der Jugend von Gott sprechen*. Gottesbilder kirchlich orientierter Jugendlicher im Horizont korrelativer Theologie. Stuttgart, Kohlhammer 1994. 414 S. Kart. 59,80.

Diese im Fach Dogmatik eingereichte Dissertation dokumentiert und analysiert in einem ersten, empirischen Teil Gespräche mit 66 kirchlich orientierten 17- bis 25jährigen der Erzdiözese Bamberg zum Thema Gottesvorstellung und versucht dann in einem zweiten, theologischen Teil deren Verstehenshorizont mit dem der neutestamentlichen Traditionen in Beziehung (Korrelation) zu setzen. Leyh führte mit den Jugendlichen explorative Gespräche zum Gottesglauben nach den bereits von K. E. Nipkow angewandten und empfohlenen Methoden der qualitativen Sozialforschung. In freier Anlehnung an den psychologischen Begriff des Fokus für die Konzentration auf ein emotionales Problem untersucht er die ausführlichst berichteten Äußerungen der Befragten auf konzentrierende, begründende und auslegende Aussagen („Fokussierungen“). Idealtypische Aussagen dieser Art und nicht entwicklungspsychologische oder sozialisationstheoretische Zusammenhänge interessieren den Autor; auch die häufige Bezugnahme auf die strukturge-netischen Theorien von J. Fowler, F. Oser und P. Gmünder will nur gewisse Parallelen feststellen. Die Analyse einschlägiger Gesprächspassagen zeigt, daß für die Gottesbilder dieser Jugendlichen vier Bereiche zentral sind: das Wirken Gottes, die Erfahrung von Kraft und Halt, Gott als